

ein biographisches Nachschlagewerk wird in so ausführlichen Artikeln wie denen über Eskil von Lund (S. 20–28) und seinen Nachfolger Absalon sichtbar. Ausführlich behandelt wird aber auch Ekkehard von Schleswig (ca. 1000–1026), der sich wegen des Zusammenbruchs seines Bistums im Slawenaufstand von 983 erst am Ende seines Lebens von Hildesheim aus auf den Weg zu seinem Bischofssitz machen konnte. – Selbst Bücher von so hohem Preis wie dieses haben ihre Druckfehler: S. 71 ist die Datierung der Provinzialsynode von Lund 1133 zu korrigieren in 1139 (vgl. S. 21).

E.-D. H.

Alfred Wendehorst – Stefan Benz, Verzeichnis der Säkularkanonikerstifte der Reichskirche, Jb. für fränkische Landesforschung 54 (1994) S. 1–174. – Wer bisher Daten über bestimmte Kollegiatstifte brauchte, mußte sich das Nötige zumeist aus Lexika, der kirchen- und landesgeschichtlichen Literatur und häufig genug aus älteren, oft überholten Übersichten mühsam zusammenstellen. Diesen mißlichen Umstand beendet das anzuzeigende Verzeichnis. Es versteht sich vornehmlich als bibliographisches Arbeitsinstrument, das die Säkularkanonikerstifte in alphabetischer Folge von Aachen, St. Adalbert bis Zyfflich nennt und zuverlässig über neuere und forschungsgeschichtlich wichtige Literatur informiert. Schwierigkeiten bereitete den Autoren manchmal die Abgrenzung der Kollegiatkirchen von anderen Klerikergemeinschaften, bei denen sich Ansätze einer Stiftsverfassung zeigen. Sie wurden nicht erfaßt, wie auch auf Domkapitel, die zumeist Säkularkanonikerstifte waren, verzichtet wurde. Der untersuchte Raum, die Reichskirche, orientiert sich an den Sprachgrenzen. So fehlen z. B. die Diözesen Toul und Verdun, weil sie keine deutschsprachigen Gebiete umfaßten, wie auch im Osten die baltischen Staaten, Kongreßpolen, Posen und Westpreußen nicht berücksichtigt wurden. Zeitlich werden alle Gründungen von der Karolingerzeit bis zum Ende des Alten Reiches 1806 erfaßt. Die Ortsartikel bestehen aus drei Teilen. Nach Nennung des Namens und der Lage, des Patrons und der Diözese in der Kopfzeile folgen Angaben über den Gründer, das Gründungsjahr, eventuelle Verlegungen, Konfessionswechsel und Aufhebung des Instituts. Die an dritter Stelle folgende Literatur ist nach Erscheinungsjahren aufgeführt, wobei allgemeine Quellenwerke in aller Regel nicht genannt sind und kunstgeschichtliche Literatur nur am Rand erwähnt wird. Die Übersicht schließt mit einem Register der Diözesen, in denen Säkularkanonikerstifte bestanden.

D. J.

Atlas de la France de l'an mil. État de nos connaissances sous la direction de Michel Parisse avec l'aide technique de Jacqueline Leuridan, Paris 1994, Picard, ISBN 2-7084-0457-1, 129 S., 37 Karten, FF 350. – Der Atlasband ist im Zusammenhang mit der Jahrtausendfeier des Regierungsantritts Hugo Capets (1987) entstanden und will die zahlreichen Kongreßakten, die es zu diesem Anlaß gab (vgl. DA 47, 283f.; 48, 748; 49, 316), ergänzen und abrunden. Das dabei berücksichtigte Territorium geht über das Frankreich des Jahres 1000 hinaus: im Norden und Osten wurde die heutige Landesgrenze zugrunde gelegt, im Süden ist Katalonien mit einbezogen. Dieser Raum ist in zwölf Regionen aufgeteilt, die jeweils durch drei (Aquitanien und die Gascogne durch zwei) Karten dargestellt sind: 1. die kirchliche Organisation in Erzbistümern und Diözesen mit Klöstern, Prioraten und Kapiteln, 2. Burgen und Befestigungen und 3. städ-